

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Randbriefträger-Westelgeld
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6gepalteene Corp-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Neclamen außerhalb des Inseratentells
40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 29.

Sonntag, den 4. Februar 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Otto Berger in Schladebach wird für den Gemeinde- und Gutsbezirk Schladebach bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen, wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 28. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 31. Januar 1900.

372) **Der Königliche Landrath.**
Graf v. Hausnoville.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Runkstedt erloschen ist, werden die durch Kreisblatts-Bekanntmachung vom 25. Nov. v. J. für die Ortschaft Runkstedt angeordneten Ausnahme-Maßregeln wieder aufgehoben.

Merseburg, den 30. Januar 1900.

373) **Der Königliche Landrath.**
Graf v. Hausnoville.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Handarbeiter **Karl Clasen**, zuletzt in Merseburg, geboren daselbst am 19. Oktober 1860, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste

Die Nonne von Wilsinghausen.

Novelle von Robert Kohnrausch.

(30. Fortsetzung.)

Auch Schwester Gertrud wollte nicht im Oratorium; um plötzlicher Mattigkeit befallen nach des Tages Feier, ruhte sie auf ihrem Lager. Die Hilfe der beiden starken Geister durfte man nur fordern, wenn dringende Noth es erheischte; und als die erste lähmende Furcht überkommen war, fanden auch die Muthigeren unter den Nonnen wieder Gehör. Man mußte untersuchen, ob nicht eine tödtliche Einbildung die beiden Schwestern ergriffen hatte; im Dämmerlicht ist des Menschen Auge willig, sich täuschen zu lassen und aus dem Nichts Gestalten zu erschaffen. Und so wagten sie alle sich hinaus in den Hofgarten; die Muthigsten voran mit festen Schritten, die Schwächeren an Gemüth zaghaft und langsam. Einjam und dunkel dehnte sich vor ihnen der Kreuzgang, nichts rührte sich, und nur die Nacht schien in ihm zu haufen. Dort hinten in der Ecke, wo der Gang nach links hin sich wandte, flimmerte die Lampe, die dem heiligen Augustin geweiht war; nichts Wunderbares, nichts Befährliches war zu erblicken. Und doch! Die ersten des Zuges hatten plötzlich Kalt gemacht, und ein geflüstertes, angstvolles Wort flog von Mund zu Mund durch die ganze Schaar. Wo war das Bildniß des Heiligen? Sie sahen das Licht, sie sahen die

Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den Alten 2. J. i. 1327/99 Nachricht zu geben.

Halle a. S., den 29. Januar 1900.
Der Königliche I. Staatsanwalt.

Beschreibung. Alter: 39 Jahre, Größe: 1,71 m, Statur: schlant, Haare: blond, Stirn: frei, Bart: blonder Schurrbart, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: spitz, Mund: proportionirt, Zähne: unvollständig, Kinn: rund, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch.

Besondere Kennzeichen: auf dem rechten Vorderarme ein Herz mit R. C. 1880 eingetät.

Vom Transvaal-Krieg.

Die paar Tausend Buren haben es mit ihren Mausegrevoren nun wirklich so weit gebracht, daß das englische Millionenreich sich genöthigt sieht, seine Heeresverfassung von Grund aus zu ändern und die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Zwar ist dem Parlament noch kein Gesetzentwurf darüber zugegangen, aber die vorliegenden Nachrichten lassen kaum noch einen Zweifel daran, daß das Kabinett eine derartige Vorlage einbringen wird. Die aktiven Streitkräfte im Heimatlande sind auf wenige Bataillone zusammengedrumpft; Indien kann wegen der russischen „Probemobilisierungen“ an der Grenze von Afghanistan nicht weiter von Truppen entblößt werden, und der Krieg gegen die Buren fordert unerfährlich mehrere Nachschübe. Für diesen Krieg selbst könnte ja eine Umgestaltung der englischen Heeres-einrichtungen nicht mehr in Betracht kommen, da viele Jahre vergehen würden, bis sie in Wirksamkeit trete; große Wichtigkeit aber hätte sie für alle mit England kommerziell konkurrierenden Nationen, da sie durch die Dienstpflicht aller tauglichen jungen Männer

dem englischen Wirtschaftsleben eine hohe Summe von Kräften entziehen würde.

London, 2. Februar. Winston Churchill telegraphirt der „Morning Post“ aus Pietermaritzburg, die Buren hätten gemäß seiner in der Gefangenschaft in Pretoria erhaltenen Information 18 000 Mann in Natal, wovon 7000 die reguläre Deckungsarmee bildeten, 7000 Ladysmith hielten und 4000 den Umständen gemäß mit jeder der beiden Armeen kooperirten. Ihr Aufklärungs-Detachement steht jetzt unter Oberst Sandbach und funktioniert vorzüglich. Die Buren-Borposten halten die Gipfel besetzt und signalisiren die Bewegungen der britischen Kolonne an die Hauptarmee der Buren in der dahinter liegenden Ebene. Dieselbe bewegt sich viel schneller, als es den Engländern möglich ist, nach jedem bedrohten Punkt. Wo daher auch die Engländer angreifen, wirft sich ihnen das Gros der Buren-Armee entgegen, und jede Umgebungsbewegung wird zum Frontangriff. Ueberdies gestattet die zum Frühjahrübergang nötige Zeit den Buren, Artillerie heranzubringen und sich zu verschanzen. Buller muß daher, um Ladysmith doch zu befreien, durch einen Frontangriff eine beherrschende Position erzwingen, die von zehn bis zwölftausend der besten Schützen der Welt gehalten wird, welche von überlegener Artillerie unterstützt werden und mit hohem militärischem Geschick verschanzt sind. Buller müßte nach europäischen Prinzipien 30 000 Mann in der Gefechtslinie haben. Jedoch die Lage in Ladysmith zwänge zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten, alle fühlten, daß eine äußerste Anstrengung gemacht werden müsse. Offiziere und Mannschaften seien gleich entschlossen.

Kairo, 2. Febr. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit der wachsenden Unzufriedenheit in der ägyptischen Armee. Diese beklagt sich über die Mißhandlungen von Seiten der englischen Offiziere, sowie

über die heimlichen Sendungen von ägyptischen Truppen und Kriegsmaterial nach Sudafrica, was mit der Neutralität Ägyptens in Widerspruch stehe. Die englische Regierung, die bezüglich der Haltung der schwarzen Truppen in Unruhe ist, ersuchte den Khedive um Vermittelung. Dieser forderte brieflich zum Gehorsam auf. Trotzdem herrscht weiter große Besorgniß. Ägypten ist fast völlig von den europäischen Truppen entblößt.

Interessant ist die folgende Darstellung der Kriegslage von der Burenseite. Der „Schlef. Jg.“ geht aus Brüssel eine offenbar von der Transvaal-Gesandtschaft inspirirte Aufschrift zu, worin es heißt: Die Thatfache ist als feststehend zu betrachten, daß General Warrens Niederlage zu einer vollständigen Katastrophe geworden ist. Denn nach den hier eingetroffenen Kabeldepeschen aus Pretoria eröffnet zur Zeit eine Division Warren überhaupt nicht mehr. Vielmehr sammeln sich die Trümmer dieses Heeres, auf welches die Engländer noch vor einer Woche so große Hoffnungen gesetzt hatten, südlich vom Tugelaflusse. Daß der fluchtartige Rückzug nicht ohne erhebliche Verluste erfolgt ist, versteht sich von selbst, thatsächlich geben die Depeschen aus transvaalischer Quelle den Gesamtverlust allein der Division Warren auf nicht weniger als 3000 Mann an, mit Einschluß der Gefangenen. Das Londoner Kriegsamt bestreitet, daß die Buren dem General Warren 17 Kanonen abgenommen haben. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten wird die Zahl der von den Buren erbeuteten Kanonen zwar nicht angegeben, aber es wird berichtet, daß General Warren auf der Flucht nicht bloß seinen gesamten Artilleriepark, sondern auch seinen aus fast 5000 Wagen bestehenden Wagenpark zurücklassen mußte. Daß derselbe in die Hände der Buren gefallen ist, kann wohl nicht bezweifelt werden. Diese Katastrophe bedeutet natürlich auch die Besiegung des Schicksals von

daß sie einen Schrei gehört hätten durch die Stille der Nacht, einen Schrei, wie der Mensch ihn ausstößt in Todesnoth. Aber der Schrei wiederholte sich nicht; nur wenige glaubten, ihn vernommen zu haben, und jetzt, da alles schwieg, vermeinten sie selbst, daß die Angst sie getäuscht habe. So beteten sie schweigend. Betend und wachend knieten die Nonnen die lange Nacht hindurch, aber das Gebet gab ihnen kein Gefühl der Befreiung und des Friedens. Ein Unheil schwebte — das fühlten sie — wie eine düstere Wolke über dem Kloster, und diese Wolke wick nicht, je näher der Morgen kam, sie senkte sich nur tiefer herab und legte sich immer dichter auf die Häupter der Beterinnen, die nicht zu reden und nicht aufzublicken wagten. Sie konnten das Unheil nicht sehen, aber sie fühlten seine Nähe, und ihre Herzen erbebten vor dem Furchtbaren, das noch gestalt- und namenlos war, von dem aber ein eifriger Hauch der Vernichtung ausströmte, der ihnen die Glieder lähmte und ihnen das Blut in den Adern erstarren machte.

Die Priorissa hatte in ihrer Zelle lange gebetet. Aber auch ihr hatte das Gebet das sanfte Gefühl des Friedens heute nicht gebracht. Sie zürnte mit sich selbst: denn während sie vor dem schwarzen Kreuzigt mit der silbernen leuchtenden Christusgestalt gelegen hatte, das am Morgen im Zuge der Nonnen war mitgetragen worden, hatte sich immer wieder zwischen sie und des Erlöfers Antlitz ein

anderes Gesicht gedrängt, schmerzentsetzt wie das seine, aber ohne den Ausbruch stillen Duldens und milder Veröhnung. Grauen, Haß und Entsetzen waren es allein, die ihr hier entgegenstarrten aus den Augen, in die sie am Morgen hineingeschaut hatte, und die wieder und wieder vor ihr aufstiegen im Dunkel des Abends. Es waren Juttas Augen, die sie verfolgten, es war der Blick, mit dem sie die Worte des für die Lebendige geöffneten Grabes geschaut hatte, und der sich jetzt auf sie, die Priorissa, richtete, als verkörpere sich in ihr all das Gräßliche, vor dem jene Augen zu erblinden schienen.

Unwillig hatte die Knieende sich erhoben; die Worte des Gebets waren ihr Worte geblieben, ihre Seele konnte sich nicht losreißen von dem Wilde des Morgens. Als sie aufstand, hatte sie gefehen, daß die Flamme des Kampfens, das bisher ihre Zelle mit einem ruhigen Lichtglimm erfüllt hatte, ätztete und zu erlöschend drohte. Sie setzte sich in einen Stuhl, der am Fenster stand; sie fühlte, daß sie nicht schlafen würde, wenn sie sich niederlegte. So sah sie, die Hände im Schoß gefaltet, und blickte in die Flamme des Lichtes, die immer schwächer um ihr Leben kämpfte. In dem flackernden Licht verfannten die Gegenstände in der Zelle und tauchten wieder auf; der Leib des Christusbildes warf jumeilen einen hellen Strahl, dann sank es in die tiefe Dämmerung zurück. Die Priorissa fuhr zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Lady Smith. Die hiesige Transvaalgesellschaft glaubt, ohne sich deshalb einem übertriebenen Optimismus hinzugeben, daß auf den Schlachtfeldern am Ingela in den letzten Tagen die Entscheidung des Krieges gefallen ist. Von einer Invasion des Territoriums der beiden Republiken durch die Engländer kann wohl nicht mehr die Rede sein. Denn die stärkste englische Armee unter General Buller ist aktionsunfähig und England hat bereits seine Kerntruppen geopfert. Was nachkommt, besitzt nur noch geringen militärischen Wert. Wollen die Engländer wirklich die fast unnehmbare Stellung der Buren vor Ladysmith stürmen, so brauchen sie dazu allein eine Armee von 150.000 Mann, und an die Aufbringung einer solchen Heeresmacht ist gar nicht zu denken. So wird über kurz oder lang wohl doch eine internationale Friedensintervention in Tätigkeit treten, von der England bisher nichts hatte wissen wollen. Nur glaubt man hier, daß die Buren mit der steigenden Siegesgewißheit auch ihre Forderungen steigern werden. Vor den Kämpfen am Spionkop konnte England noch einen billigen, vortheilhaften Frieden haben; die Präsidenten Krüger und Steyn hatten sich mit der Bürgschaft für die Unabhängigkeit ihrer Staaten begnügen wollen, wofür sie den Littlanders im Goldminendistrikt Johannesburg die schon Chamberlain gegenüber in Aussicht gestellten Rechte gewährt hätten. Nach der jetzigen Niederlage werden die Engländer nicht so leichten Kaufs davonkommen. Die hiesige Transvaalgesellschaft glaubt, daß die Republikern nur unter den folgenden Bedingungen zum Friedensschlusse geneigt sein werden: 1. Revision des englisch-transvaalischen Vertrages von 1884, dem zufolge die Transvaalrepublik alle mit auswärtigen Staaten, den Orange-Freistaat ausgenommen, abgeschlossenen Verträge der großbritannischen Regierung zur vorherigen Genehmigung unterbreiten muß. 2. Abtretung des nördlichen Kaplandes mit der Diamantstadt Kimberley, sowie eines Gebietes von Natal, welches der Transvaalrepublik zugehört. 3. Wollfreiheit, die Littlander zugehen nach den Interessen der Republik zu regeln. 4. Zahlung einer angemessenen Kriegsschuldigung. — Wenn England diese Bedingungen nicht annimmt, werden die Buren die Waffen nicht niederlegen, und dann laufen die Engländer im Falle weiterer Niederlagen ernstlich Gefahr, alle südafrikanischen Kolonien zu verlieren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 2. Februar. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute Vormittag den gewohnten Spaziergang im Tiergarten und hörte alsdann den Vortrag des Staatssekretärs Grafen v. Bülow.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden Erlaß des Kaisers: Unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinscheidens Ihrer Hoheit der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmüthigen Empfindungen begangen. Die Trauer um die hohe Entscheidungsbanner die sonstige Festfreude in Meinem Herzen die zahlreichen Kundgebungen, welche Mir die Theilnahme an dem schweren Verluste und treue Segenswünsche zum Eintritt in ein neues Lebensjahr zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war es für Mich, aus den mannigfachen Zuschriften und Telegrammen zu ersehen, welche lebhaften Wiederhall Freude und Leid Meines Hauses in dem Herzen des deutschen Volkes finden, und mit welcher freundschaftlichen Gesinnungen an diesem Tage Meiner gedacht wird. Selbst in fernem Welttheilen, wo nur immer Bioniere deutscher Kultur sind und die Göttinger Fuß gefaßt hat, vereinen sich die Deutschen, um Zeugnis von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Heimath und von der Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Auslande abzulegen. Mit besonderer Verfreubung begegnete Ich in den Kundgebungen dem Verständnis für die dringende Nothwendigkeit, der Weltstellung des deutschen Reiches und seinen Handelsinteressen eine entsprechende Flotte zu schaffen, und nahm die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeiter an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlicher Freude entgegen. Allen aber, welche Mir zu Meinem Geburtstag freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten gesendet haben, gebe Ich hiermit den wärmsten Dank zu erkennen.

Die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch englische Kriegsschiffe

Kommandanten ist gestern auch im englischen Unterhause zur Sprache gekommen. Der Parlamentsuntersekretär des Meeres Lord Brett erklärte, die Postdampfer würden, da sie bedeutenden öffentlichen Interessen dienen, nicht angehalten werden, wenn nicht über einen bloßen Verdacht hinausgehende Gründe für die Unnahme vorhanden seien, daß sich Contrebande an Bord befände. Das Verfahren hinsichtlich der Festsetzung einer Entschädigung für die Beschlagnahme von Fahrzeugen beim Prisengericht könne nur auf Antrag der Parteien und mit Zustimmung des Gerichtes eingestellt werden. Die Regierung begehre sich keines Rechtes, aber im Hinblick auf die Vorstellungen der deutschen Regierung und die von der Postdampfer-Gesellschaft gegebene Versicherung, daß sie strikte Befehle ertheilt habe, es dürfe keine Contrebande befordert werden, habe die britische Regierung es übernommen, bis weitere Vereinbarungen getroffen würden, derartige Fahrzeuge nicht zu beschlagnehmen, es sei denn, daß die schwersten Verdachtsgründe vorlägen. Die hierauf bezüglichen Schriftstücke würden in Kurzem dem Hause vorgelegt werden. — Das Unterhaus hörte weiterhin eine Rede Chamberlains, die er zur Vertheidigung wider ihn erhobener Vorwürfe wegen Mißwirtschaft am Einfall Jamesons hielt. Die Ausführungen des „Right Honourable“ gipfelten darin, daß er sich der meisten gegen ihn vorgebrachten Beweise nicht zu erinnern vermöge.

* **Niel**, 1. Februar. Prinz Heinrich landet morgen in Genua, besucht zunächst die Kaiserin Friedrich und trifft am 18. Februar in Kiel ein.

* **Baderborn**, 1. Februar. Nach dem sterikalen „Westfäl. Volksbl.“ lautet die Tafelrede, die der bisherige Bischof von Baderborn und künftige Erzbischof von Köln Dr. Sinar am Geburtstage des Kaisers gehalten, wörtlich folgendermaßen: „Hochgeehrte Festgenossen! Lassen Sie mich noch einmal mit schlichten Worten der Freude und der Dankbarkeit Ausdruck leihen, womit wir des landesväterlichen Wirkens unseres geliebten Kaisers, seiner treuen Fürsorge für die Wohlfahrt seines Volkes, bei diesem festlichen Anlasse so gerne gedenken. Wenn wir absehen von einem durch religiöse und soziale Fortschritte verblendeten und verbitterten Bruchtheile, so können wir sagen, daß das ganze deutsche Volk am heutigen Tage geneigt ist in feierlichen Kundgebungen pietätvoller Verehrung gegen die erhabene Person des Monarchen. Diese läßt alles politische Parteigegensätze verflüchten und verleiht der heutigen Feier den friedlichen und friedbefördernden Charakter eines großen Familienfestes. Möge auch im Laufe des Jahres noch so viel darüber gestritten worden sein, ob nicht etwa die politischen Ziele, die der Kaiser verfolgt, zu hoch gestellt und die Aufgaben, die dem Staate und dem Volke daraus erwachsen, zu weittragend seien, — heute ist der Blick nur auf die persönlichen Vorzüge des geliebten Herrschers gerichtet; heute gedenken Alle nur seiner aufrichtigen landesväterlichen Gesinnung, seiner begeisterten Hingebung an die Volkswohlfahrt und die Ehre unseres theuren deutschen Vaterlandes, seiner über alles Lob erhabenen Friedensliebe und des ritterlichen Glaubensmuthes, womit er vor aller Welt öffentlich und feierlich zu seinem Gott und Erdrich sich bekennt. Heute wird Alle geeint in dem Wunsche, daß Gott ihm recht viele Jahre des neuen Säcularums möge schauen lassen, und daß Jahr im Jahr sein Glück sich mehre und sein Ruhm als des starken Friedensstärksten, als des treuen Schirmherrn der christlichen Kultur, als des sorgsamsten Förderers der Volkswohlfahrt aller Stände und Klassen des deutschen Volkes. Ich lade Sie ein, verehrte Festgenossen, in diesen Wunsch einzustimmen mit dem Rufe: Se Majestät, unser allergrößter Kaiser und König Wilhelm lebe hoch!“

* **Nagel**, 2. Februar. Im Warmrevier ist auf den Gruben „Zeut“, „Laurweg“ und „Mari“ gestern Nachmittag nur die Hälfte der Belegschaft eingetroffen, auf den übrigen Gruben die ganze Belegschaft.

Lehrerwahl.

* **Wien**, 1. Februar. Prinz Heinrich von Preußen trifft am 8. Februar über Triest in Wien ein. Er wird als Gast des Kaisers in der Hofburg Wohnung nehmen.

* **Brag**, 2. Februar. Die Lage im Auslandsarbeit ist nahezu unverändert. In Brag ist die Thätigkeit der Ortsgruppe des Fachverbandes der Bergarbeiter Böhmens des nachherigen auf die Streikbewegung behördlich eingestellt worden. Gegen zwei Mitglieder des Streikkomites in Unter-Neudau ist wegen Verletzung Arbeitswilliger das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

* **Budapest**, 1. Febr. „Magyarország“ meldet, Erzherzog Franz Ferdinand habe bereits im englischen Familienkreise eine morgantische Ehe mit der Gräfin Hotel geschlossen. Sein Verzicht auf die Thronfolge stehe bevor.

China.

* **Peking**, 31. Januar. Die Nachricht vom Tode des Kaisers Kwanglu entbehrt der Bestätigung. Durch ein Kaiserliches Decret wurde der Thronfolger ernannt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht (?); nur ist in Schantung ein englischer Missionar umgebracht worden (aha) Infolgedessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine offizielle Note gerichtet, in der sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

XVIII. Provinzial-Landtag.

Merseburg, den 2. Februar.

Gegen die Hochwasserschäden von 1890 in den Kreisen Liebenwerda und Torgau sind 5. St. Mittel bewilligt worden und zwar aus einzuweisen bereit gestellten Mitteln 125.000 M. Die endgiltige Aufbringung aus dem Kapitalvermögen der Provinz (Provinzialfonds) I wird beantragt und ohne Debatte angenommen.

Zu dem nächsten Punkte „Ueberrahme eines Nebenamtes durch den General-Direktor Kähler“ referirt kurz Abg. Fritsch zu Stolberg-Berningerde. Erkannter Herr ist zum Direktor des Verbandes der öffentlichen Versicherungsanstalten Deutschlands gewählt worden, welches Amt ihn aber in keiner Weise mit seiner sonstigen Thätigkeit in Konflikt bringen wird. Die Verammung ertheilt die Zustimmung.

Die Anstellungsbedingungen für den neu zu wählenden Landeshauptmann werden mit kurzen reaktionellen Aenderungen wie folgt angenommen: 1. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. 2. Das Gehalt beträgt 15.000 M. neben freier Wohnung nebst Garten sowie der Gewährung des Wasserbedarfs aus der städtischen Wasserleitung, der Heizung und der elektrischen Beleuchtung gegen Entrichtung der dafür im Haupt-Haushaltsplane vorgesehenen Beiträge an die Provinzial-Hauptkasse oder einer Miethschuldigung von 3000 M. 3. Das Ruhegehalt wird nach den Bestimmungen des Reglements über die dienstlichen Verhältnisse der Beamten des Provinzial-Verbandes gewährt. Die zweite zwölfjährige Wahlperiode des Herrn Landeshauptmanns läuft am 16. Februar d. J. ab.

Zum Landeshauptmann ist von 18 Bawerbern Herr Bauarcht Eichhorn gewählt worden. Die Verammung ertheilt die definitive Bestätigung.

Die Uebertragung einer Chausseestrecke an die Stadtgemeinde Burg wird ohne Debatte genehmigt.

Den Bericht der Anstaltskommission über die Vorlage betreffend die Einrichtung der familiären Zrenpflege erstattet Herr Oberbürgermeister Werner-Stendal. Er führt in längerer Rede etwa Folgendes aus: Die drei Anstalten der Provinz Sachsen: Nienleben, Müschberg und Lichtspringe sind überfüllt. In der Anstalt Nienleben sind im Höchstfalle 820 Kranke unterzubringen. Die Belegsziffer schwankte im Laufe des Kalenderjahres 1899 trotz der im April und Mai stattfindenden Verlegung von 80 Kranken in Privatanstalten zwischen 786 und 803. In Müschberg ist die höchste Belegsziffer neupunklich auf 916 Köpfe festgestellt. Im Kalenderjahre 1899 mußten aber 808 Köpfe untergebracht werden. In Lichtspringe hat die Belegung im Jahre 1899 bei einer Höchstziffer der Belegung mit 1050 zwischen 857 und 972 geschwankt. Außerdem sind aber noch 815 Kranke in Privatanstalten untergebracht. Verfügbare Plätze sind in allen drei Anstalten also 2786. Belegt wurden bis 2781 Plätze, es bleiben also nur noch etwa 50 Plätze übrig. Die jährliche Entlieferung der Zren beträgt aber durchschnittlich 230. Es ist also ersichtlich, daß die Plätze bei weitem nicht ausreichen. Aus Gründen der Billigkeit, im Interesse der Kranken, der Angehörigen und der Letzte empfiehlt der Redner die unveränderte Annahme der Vorlage über die familiäre Zrenpflege und die deshalb nöthigen Kostenanschläge von 900.000 Mark.

Abgeordneter Freiherr Lucius von Wallhausen führt dazu ungefähr Folgendes aus: Diese humane Idee hat meine vollste Billigung und Sympathie, aber es ist nicht zu vergessen, daß es sich doch eigentlich um einen Versuch handelt. Mißglückt derselbe, so haben wir doch eine recht erhebliche

Summe ausgegeben. Auch damals mit Lichtspringe sind wir wohl etwas zu schnell vorgegangen. Sie kostete 3 1/2 Millionen und ob die Wahl des Ortes eine richtige war, erhebt Zweifelhaft. Auch soll man doch nicht zu viel Werth legen auf die bisherigen Erfolge, so sehr groß sind sie in keiner Anstalt. Und was für eine Verlesung nennt, nennt ein Anderer vielleicht nicht so. Es ist mit der Selbstbestimmung wie mit der Tuberkulose. Ich habe vielen Sectionen beigezogen und bei manchen ganz gesunden Menschen wurde Tuberkulose festgestellt. So ist auch jeder Mensch mehr oder weniger verleidet. (Geheiterkeit.) Es ist wie mit der Tuberkulose, es kommt nur auf den Grad an, in welchem die Krankheit steht. — Ich beantrage, dem Provinzial-Ausschuß etwa 50.000 Mark zur Verfügung zu stellen zu einem kleinen Versuche im Anschluß an eine bestehende Anstalt und mit einer geringeren Zahl von Kranken und gemieteten Räumen. Sollte dieser Antrag nicht angenommen werden, so bin ich eventuell bereit, eine Anstalt zu bewilligen.

Herr Landeshauptmann v. Winklerode betont, wenn man jetzt die Unlegenheit auf die lange Bank schiebe, so veresse man, daß Noth im Verzuge sei, da keine Plätze für weitere Unterbringung der Kranken vorhanden seien. Er bittet, den einstimmig von der Kommission gefaßten Beschluß anzunehmen.

Herr Landesrath Thewes führt aus, daß es sich nicht um einen Versuch handle, sondern um Durchführung von Erfahrungen, die anderwärts gemacht sind. Auch Herr Oberbürgermeister Schneider begründet die Vorlage und bittet um unveränderte Annahme. Bei der nun folgenden Abstimmung werden beide Anträge des Freiherrn Lucius von Wallhausen (50.000 M. resp. eine Anstalt) abgelehnt. Der Antrag der Kommission, unveränderte Annahme der Vorlage, wird angenommen.

Es folgen 11 Berichte der Feuerlokalitäts-Kommission über Verwaltungskosten und Staatsentwürfe, die ohne Debatte angenommen werden.

Die Abänderung des Vertrages mit dem Eisenbahnpflicht zu einseitig wegen Unterbringung der von dem Landarmenverbände der Provinz übernommenen Dioten geht an eine Kommission, ebenso die Vorlage über Erhöhung der Entschädigung für den Provinzial-Konservator. Die Abänderung des Reglements für die Wittwen- und Waisen-Verpflegung-Anstalt wird in zweiter Lesung angenommen.

Damit schloß die Tagesordnung. Nächste Sitzung morgen Vormittag 11 Uhr.

Locales.

* Merseburg, 3. Februar.

* **Militärisches**. Heute über 8 Tage, am 10. d. M., besucht das Offizierskorps des 12. Infanterieregiments dasjenige des sächsischen Königs-Infanterie-Regiments Nr. 19 in Grimma. Beide haben eine Stammtrommel, welche 1815 geteilt wurde und so beide Regimenter erleben ließ.

* **v. Wedell-Denkmal**. In der hiesigen Kunstausstellung ist das Modell zum Wedell-Denkmal in Kriegsborn vom Verfertiger, Bildhauer Rudolf-Steitz, ausgestellt, dessen Bestätigung wir nur zu empfehlen vermögen. Se. Erz. Herr Oberpräsident v. Böttcher nebst Gemahlin gedenken das Modell zu besichtigen.

* **Postalisches**. Wir versehen nicht nochmals auf die sehr wichtige Neuierung welcher zu Folge seit dem 1. Februar im Bereiche Deutschlands mit den Deutschen Schutzgebieten pp., sowie im Bereiche der Deutschen Schutzgebiete unter einander Druckfachen bis zum Meißengebichte von zwei Kilogramm zugelassen sind, außerdem zu machen. Dasselbe Meißengewicht gilt, gleichfalls vom 1. Februar ab, für Druckfachen nach und von den im Auslande befindlichen deutschen Kriegsschiffen. Das Porto für eine Druckfacsendung von mehr als 1 bis 2 Kilogramm beträgt 60 Pf. Vorausichtlich wird auch die Einführung von Geschäftspapieren (d. h. Schriftstücke, Urkunden, ganz oder theilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, welche nicht die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben, wie z. B. Prozeßakten, Labefschine, Rechnungen, Altemauszüge, Partituren, Notenblätter, einzeln verbande Manuskripte u. s. w.) im Bereiche mit den Deutschen Schutzgebieten und damit im Zusammenhang die Zulassung dieser Verlegungsartung im inneren Bereiche Deutschlands in nächster Zeit erfolgen. — Auf Verlangen der Absender können Pakete bis zum Gewicht von 10 Kilogramm

nach Adrianopol, Konstantinopel, Jaffa und Jerusalem aus über Hamburg, und zwar mit Schiffen der deutschen Levante Linie, befördert werden. Ferner sind künftig im Verkehr mit dem deutschen Postamt in Konstantinopel Postpakete (bis 5 Kilogramm) mit Nachnahme bis zum Betrage von 800 Mark auf dem Wege nach Hamburg, außerdem Postfrachtpakete mit Nachnahme gleichfalls auf dem Wege über Hamburg zugelassen.

* An Luhe's bekannter Gede ist schon wieder einmal ein Unfall passiert, der noch gnädig abgelaufen ist. Heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr kam vom trummern Thor her ein mit Steinen beladener Wagen eines auswärtigen Ziegeleibesitzers gefahren, um nach der Oberburgstraße einzubiegen. Das eine Pferd vermochte sich infolge der Glätte nicht mehr zu halten, und die Wagendeckel geriet in das Fenster der Gastwirtschaft „Roberger Bierhalle“, welches in seinem unteren Theil zerstört wurde.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 3. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat auf das Audienzprotokollgramm der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins durch folgendes Telegramm Allerhöchstdigst seinen Dank auszusprechen gerührt: Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins für den freundlichen Gruß und den Ausdruck der Hoffnung auf eine glückliche Durchführung der in Angriff genommenen großen Aufgabe vielmals danken. — Auf Allerhöchsten Befehl von Luccanus, Geheimere Kabinetsrat.

* Halle a. S., 1. Februar. In die Lohnbewegung sind hier eingetreten die Maurer, Zimmerer, Dachbedcker, Maler und Steinsetzer. Sie verlangen vom ersten April d. Js. ab mehr Lohn bei 10-stündiger Arbeitszeit, Fortfall der Akkorarbeit und Ueberstundenarbeit, aber dafür 20 Pfg. pro Stunde Lohnzuschlag, doppelten Lohn für Sonntagsarbeit. Die Meister sind nicht geneigt, einen Minimallohn festzusetzen. Es regt sich noch in verschiedenen Gewerben, so auch unter den Bäckern, doch hat die sozialdemokratische Organisation bisher nur einige Anhänger gefunden, trotz aller Agitation, die ein von Hamburg nach hier veröfflichter Genosse entwarf.

* Lüben, 2. Februar. Gestern Nachmittag erhängte sich auf dem Boden ihres Hauses die Frau Gutsbesitzer Morenz in Schleitbar. Da die Unglückliche seit etwa 14 Tagen schwer an Zuckersucht litt, so darf man wohl annehmen, daß sie infolge ihrer Krankheit den Tod gesucht hat. — Am 30. v. M. erhielt beim Mühlenthor die bei dem Gutsbesitzer Gerner in Treben in Diensten stehende 16jährige Marie Witter von einem Knechte mit der Mühlengabel einen Stich durch die Nase in den Kopf; die Bewußtlosigkeit ist in der darauf folgenden Nacht ihrer schweren Verletzung erlegen.

* Weiskensfeld, 2. Februar. Das „Tageblatt“ schreibt: Trotsdem am Mittwoch ein kalter Nordwest wehte und die Schneeflocken fast herunterwirbelten, fanden sich an der alten Saale nach Wartleben auf dem Schnee Mengen von schwarzen Mäulen, welche ganz munter umherliefen und von dem Wande weiter getragen wurden. Ihre Farbe war grauschwarz; sie waren mit Härchen besetzt, Gemüth ist die Geburtsstelle dieser Insekten nicht am Hundorte zu suchen, sie wurden vielmehr wahrscheinlich von Wände hergeführt. Der Name dieser Mäulen war dem Beobachter der eigenthümlichen Erscheinung nicht bekannt.

* Gieselen, 30. Januar. Der Rutscher Eckardt, welcher im nahen Dorfstedt bei Herrn Dr. Müller seit ca. 40 Jahren bedient war, fuhr gestern Abend von dort nach Meisels. Auf dem Wege nach dort geriet er mit dem Gesdirr vom Wege ab und stürzte eine tiefe Böschung hinunter. Er kam unter ein Pferd zu liegen und wurde, ehe noch Hilfe kam, von demselben erdrückt.

* Seiffstedt, 31. Januar. Die am Montag hier tagende Hauptversammlung des Bürgervereins beschloß die Abfindung nachstehender Dank-Drängung an unseren Reichstags- und Landtagsabgeordneten: „Dr. Arndt-Verlin, Reichstag, für sachgemäße Abfertigung sozialdemokratischer Unterschriften gegen die Gewerkschaft, hochachtbare Beamtenschaft und unentwegt treue Beleglichkeits Anerkennung und Dank. Bürgerverein Seiffstedt.“

* Magdeburg, 2. Februar. Die hiesige Handbalkammer erhielt auf eine Eingabe vom Staatssekretär folgende Antwort unterm 31. Januar: „Im Hinblick auf die dargelegten besonderen Verhältnisse will ich Bedacht darauf nehmen, Magdeburg bei der Betriebsnahme der deutsch-französischen Fernsprechleitungen zum Fernsprechverkehr mit Paris zuzulassen, sobald die nach der Fertigstellung der Verbindung noch anzulebenden Verhältnisse die Möglichkeit einer ausreichenden Befähigung ergeben. Weitere Mittheilungen behalte ich mir vor.“ — gez. v. Pöbblerski.

Gerichtszeitung.

* Annaburg, 31. Januar. Der Fabrikarbeiter Jakob aus Weiskensfeld, Arbeiter des Fabrikbesitzers des Maschinenbauers und Metallarbeiters und hat diesem Verein Gelder in Höhe von 2400 Mark unterschlagen. Seine Strafe wurde von der Strafkammer auf ein Jahr Gefängnis festgelegt.

Vermischtes.

* Leipzig, 31. Januar. Von einem hiesigen Postamt ist festgestellt worden, daß ein Schreiber der Buchhandlung „F. Brockhaus“ wiederholt im Durch letztere zur Aufforderung übergebene Postkarten nicht abgeleitet, sondern am Schalter als unbrauchbar geworden bezeichnet und gegen Weiskensfeld ungetanigelt sowie diese in seinen Büchern verwendet hat. Wer magden alle Korrespondenzen auf diese neue Art von Schmeißel ganz besonders aufmerksam machen.

* Berlin, 2. Februar. Die Morgenblätter melden aus Großschönau in Sachsen: Hier sind 50 Personen durch den Genuß trichinösen Fleisches erkrankt, eine ist bereits gestorben.

* Frankfurt a. M., 2. Februar. Vom Schwarzwald und Oberrhein werden heute harte Schneefälle gemeldet. Der Schnee liegt südbah, der Berg ist theilweise gesehmt.

* Aus dem Hoch-Spessart. Am 30. und 31. Januar fanden in Rothbuden und Mollbrunn die diesjährigen großen Holzversteigerungen statt, wobei sowohl was die Qualität als auch die Quantität anbelangt, Stämme verkauft wurden, wie sie vielleicht in Deutschland nicht mehr vorkommen. In der Abtheilung „Mäusbud“, die jedem Speckartwerkstein mit ihren schönen Buchen und Eichen wohlbekannt ist und durch die der Weg nach der Sommerfrische „Waldenau“ führt, wurde ein Feuerwerkstein verkauft, Nr. 145, für 14,80 Mark lang 71 Ctm. Durchmesser mit 5,86 Ctm. um M. 1025; mitteln festest der Gubimeter mit der Munde gemessen loco Wald rund M. 174. Erworben wurde der Stamm von einem Feuerschneider in München. Aus eingetragenen Stämme waren die sich zu Feuerwerksteinen verkaufte der Gubimeter Durchmesser M. 120-140. Aber auch für besseres Schneeholz wurde in sehr hohe Preise angelegt, und was eingetragenen sich zu zollig und zweizollig Holz eignete, mit 90-110 M. bezahlt. Der Schnee liegt im Spessart sehr hoch und geht die Holzschläger flott von franten.

Kleines Feuilleton.

* Gekändnis eines zum Tode Verurtheilten. Aus Krieg meldet man dem „V. W. C.“: Gestern wurde hier der 23jährige Zimmermann Karlus, der den Zimmerlehrer Zedler ermordet und beraubt

hat, enthauptet. Nachdem der Leichnam des Gerichteten in den Sarg gelegt war, erklärte der Strafanstaltsgeistliche, Pfarrer Steger, daß er einen Wunsch des Gerichteten mitzutheilen habe. Karlus habe ihm in vergangener Nacht das Gefändnis abgelegt, daß er vor eigenen zweiten Raubmord verübt habe. Vor vier Jahren habe er in Emmersdorf den knecht Reich ermordet und beraubt. Die That ereigte seinerzeit großes Aufsehen. Es war aber nicht gelungen, den Thäter aufzufinden zu machen.

* Eine Diebesbande von Schulknaben. Eine geradezu unheimliche Thätigkeit haben in den letzten Wochen mehrere gemeinsam arbeitende Ladenbende in Dortmund entfaltet. Als solche sind jetzt meistens der Polizei acht Knaben ermittelt worden, welche theils der Schule saum entwichen, theils noch schulpflichtig sind. Die jugendlichen Spitzbuben sind meist schon hinter Schloß und Riegel gebracht. Sie hatten sich der elterlichen Aufsicht entzogen, zu einer Bande vereinigt und stahlen, was ihnen in die Finger fiel. Des Nachts kamen sie in einem Gartenhäuschen zusammen und verzehrten dort ihren aus Lebensmitteln bestehenden Raub. Die Polizei hatte die Burschen einmal, als sie in jenem Häuschen ihr Zechgelage abhielten, erwischt und den Eltern wieder zugeführt. Doch hielt dies die Schlinge nicht davon ab, sich von neuem zu Raubzügen zu vereinigen. Sie stahlen haares Geld, Uhren, optische Apparate, Lebensmitteln, Schmuckgegenstände, kurz, was sich ihnen bot, wobei stets Wachen aufgestellt wurden. Einige der Burschen hatten sich neue Anzüge gekauft und eine Vergnügungstour nach Münster und Köln unternommen.

* Von der Trefflichkeit der Buren konnten sich Beamte der Ludwig Loeweschen Waffenfabrik auf einem Berliner Schießplatz überzeugen. Vor etwa vier Jahren trafen fünf Herren aus Transvaal in Berlin ein, um einen größeren Abschluß von Gewehren der oben erwähnten Fabrik für Transvaal zu bewirken. Bei Zegel wurden die Gewehre eingeschossen und die Buren begaben sich selbst dort hin, um das Gintziehen zu überwachen. Ein höherer Beamter der genannten Fabrik war ebenfalls anwesend und ließ die besten Schützen unter den Waffenarbeitern nach der 500 Meter entfernten Zielfarbe schießen. Die größten Schützen trafen fast alle Centum. Das schien aber auf die Buren wenig Eindruck zu machen, denn sie zuckten gleichgiltig die Wajeln. Wortlos nahm der älteste der Buren, ein 70jähriger Herr, eines der Gewehre und schoß der Figur erst das rechte und dann das linke Auge aus. Ein weiterer Schuß traf die Figur unter dem dritten Uniformknopf. Fast in derselben Weise zielten und schossen die übrigen Buren. Ein fast ungläubliches Schießkunststück aber leistete einer der Herren, indem er um den Kopf der Figur herum im Schnellfeuer einen förmlichen Kranz von Geschossen bildete. Das Erfundliche aber dabei war, daß die sechs Kugeln in genauen Abständen in dem Scheibenholz steckten, als wären die Distanzen mit dem Centimetermaß vorher abgemessen worden. Als man den Buren über ihre vorzügliche Trefflichkeit Komplimente machte, erklärten sie, daß dabei jeder Stannigenosse so gut schiße.

* Hinter den Coulissen. Ueber die Erfindungen, die im Theater zur möglichst getreuen Nachahmung der Naturerscheinungen, des Donners, Regens, Regens, Schnees, der erfesselten Wogen oder einflüßenden Mauern dienen, ist bereits vieles aus der Schule gepulverd worden. Paris jedoch, so lesen wir

in der „Wiener Reichswehr“, hat in dieser Hinsicht einige bemerkenswerthe Besonderheiten aufzuweisen. So besitzt eines der dortigen Theater, um den Dorn auf das täuschendste nachzuahmen, oben in der Saalkuppel, just über den Köpfen der Zuschauer, eine schiefe Ebene, auf der von kunstfertiger Hand eine geübtere Angel abwärts gerollt wird. Die Wirkung ist vortrefflich, denn den Zuschauern kommt das Geräusch an. Die Große Oper in Paris besitzt eine besondere Vorrichtung, um den Lärm des Zusammenbruchs, zum Beispiel der Tempelfäden in „Samson“, nachzuahmen. An einem Balken in den Mittelcoullissen hängt ein solcher Strich, an dem ein Duzend schwerer Fedtauben, wie Wischzotten auf einem Faden aufgehängt sind. Der Musikant zieht den Strich kräftig an und läßt ihn ebenso kräftig los. Aus einer Höhe von 20 Meter rollen dann die Fedtauben an ihrem Seile herunter. Ihr Auseinanderfliegen in der Tiefe macht einen wahrhaft überirdischen Lärm, und der Effekt ist erreicht. Auf den Ertrag des Schnees durch Seifenschaum hat man bereits seit lange verzichtet. Er verdirbt und bestreift die Kostüme. Papierdunstel, Abfälle von weisem Handpflüher wurden von jeder da verwendet, wo die weissen Flocken vom Himmel rieseln sollten. Auf den Kostümen die Schneepuren tragen müssen, erzieht man ihn heute durch weisses Poren- und Kugelmehl. Eine überall bekannte Erfindung, die aber stets lustig wirkt, ist die Darstellung der Meereswogen. Unter einem langen Meeressteppich liegen kleine Jungen. Sie heben und senken, bald mit Armen, bald mit Korbbreien die blauegrüne Decke über ihren Häuptern. Da sie bei dieser Leibesübung eine Menge Staub schütten, beschränken sie ihre Werten auf das nothwendigste. Werkt der Regisseur aber, daß die Wellen sich ungebührlich glätten, so greift er zum Dreizack Neptuns, dem ersten besten Stück Holz, das er findet, und erregt damit von neuem die „Empörung der Fluthen.“

* Glücklich Einwohner hat das kleine Städtchen Klingenberg a. M. Aus den Ueberflüssen des hiesigen Thonbergwerkes erhalten sie nämlich alljährlich bestimmte Lantienmen. Für das Jahr 1899 kamen jetzt insgesamt 90000 Mark zur Vertheilung, so daß also jeder der 300 Bürger eine Summe von 300 Mark erhielt.

Wetterbericht des Kreisblattes. 5. Februar. Wärmer, meist trübe, geneigt zu Ueberflüssen, windig.

Advertisement for C. W. Engels, featuring an image of a cherub and text: „Aus dem Geschäftsverehr. Engelswerk C. W. Engels in Foeche 31, b. Solingen. Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.“

Am 2. d. Mts. Abends 6 1/2 Uhr, verschied unser Zwillingssöhnchen Hans, im zarten Alter von 3 Monaten. Hugo Stoye, Reg.-Sekretär und Frau. (382)

Ernst gemeintes Heiraths-Gesuch. Ein Privatbeamter in gehesten Jahren, von tabellosem Rufe und elegantem Aeußeren mit hohem Einkommen, sucht mit vermögender Dame, zwecks baldiger Verheirathung in Verbindung zu treten. Gest. Mittheilungen unter C. 10 hauptpostlagernd Halle a. S. erbeten. Strenge Discretion, sowie unbedingte Zurücksendung der Schriftstücke ist Ehrensache. (386)

Holzverkauf der Oberförsterei Schkenditz Freitag, den 9. Febr. 1906, Vorm. 9 Uhr, im Hoyer'schen Gasthause zu Trebnitz aus den Distr. 3 u. 4 des Schuchbezirks Merseburg. a) Buchholz; 22 Eichen-u. Nüßtern-Stämme = 11,5 km, 9,0 Hdt. do. Stangen IV./V. Cl., 9,6 Hdt. Nüßtern-Gammerstiele u. Korbbügel. b) Brennholz; 7 m Nüßtern-Scheite, 4 m Kniippel und ca. 900 m Unterholzpreis II./IV. Cl. Die Hölzer bitte ich vorher zu besichtigen. (387) Schkenditz, den 1. Febr. 1906. Der Forstmeister Westemeier. Wer sich d. d. Verk. v. Ciaarven f. e. I. Hamb. F. e. hohen Nebenverdienst erworb. will, wende s. sof. u. S. 7205 an H. Eisler, Hamburg. (374)

Ein junger Mann mit guter Handschrift, welchem Gelegenheit geboten ist, sich in technischer Bureauarbeit auszubilden, wird für das Bureau des Unterzeigendsten sofort gesucht. Der Stadtbaumeister.

Junges Mädchen aus anst. Fam., w. in Nähen u. Plätten erfahren ist, sucht Stelle als Stubenmädchen zum 1. April. In erst. Telgrube 17. (368)

Durchschnitts-Marktpreis für den Monat Januar 1906. (Stadtbezirk Merseburg.)

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Linen, Kartoffeln, Nichtstroh, Krummstroh, and various types of meat and butter.

Ginen Lehrling sucht zu Eltern Herm. Winzer, Holzbildhauer, Gotthardstraße 16 I. (369)


MAGGI

5 für 5 Pfg. für 10 Pfg. für 12 Pfg. für 16 Pfg. für 25 Pfg.

die ausgezeichnete Frühstückssuppe. 2 Portionen vorzüglichster Suppe. 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe. 2 Portionen feinsten Kraftbrühe. 2 Portionen in Probe-Fläschchen zum Würzen.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien.



van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nierenstärkend, wohlgeschmeckt, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Paul Exner,

Roßmarkt 12. empfielt Roßmarkt 12. (230)

Ball- u. Tanzschuhe für Herren und Damen in allen diversen Lederarten: Lack, Chevreaux etc.

Costümschuhe in allen Farben, liefern auf Bestellung in jedem gewünschten Stoff nach Maß in kürzester Zeit und billigsten Preisen.

Ueberziehen von Tanzschuhen in jeder Ausführung schnell u. sauber in eigener Werkstätte

SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider aller Schattierungen und farbig, von M. 6.00 - M. 18.00 pr. Mtr. Denkbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewünschten umgehend und franco.

Seidenhaus **Michels & Cie.** Kgl. nied. Hrn. vorm. Freund & Thiele, Leipzig, Markt 13.

Montag, den 5. Februar cr., treffe mit einem großen Transport bester, unter Garantie nur **echter Belgier Arbeits-Pferde** hier ein. Preise solid.

Otto Weinstein, Merseburg, (384) Gaißhof „Alte Post“.

Nächsten Dienstag, d. 6. Febr. cr. treffen wieder ein großer Transport **prima belgischer u. dänischer Spann-Pferde** in schwerem und leichtem Schlage, ein, und stehen dieselben unter vollster Garantie bei mir preiswerth zum Verkauf. (387)

Theodor Weintein,
Halle a. S., Leipzigerstraße 54, am Liebedplatz.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 1. Febr. 1900.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Dafel	Erbsen
Merseburg	—	—	—	—	—
Weißenfels	—	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	14,00	14,60	15,30	13,20-14,00	—

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Erneuerung der Loose 2. Klasse 202. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie bis spätestens Montag, den 5. Februar cr., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Unrechts geschehen. Die Kgl. Lotterie-Einnahme. Chemische Zusammensetzung von

Dommerich's Anker-Cichorien.
253) Feuchtigkeit 9,43% Wasserlösli. Extractivstoffe 66,64% Wasserunlösli. Substanz 23,93% 100,00% darunter: Mineralstoffe 4,77% Stickstoffsubstanz 4,93% Fett 1,00%

Die Baare ist ein trodenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch u. aromatisch bitterem Geschmack. Ein sehr reines, sorgfältig gebrauchtes Präparat, das an Extract-gehalt sehr reich zu nennen ist. gez. Dr. Bischoff, Gerichts-Chem.

Tafel - Mastgeflügel, Fleisch, Butter, Honig
Alles pr. 10-Pfd.-Colli franco Nachnahme: 1 Schmalzgang oder 1 Bratgang sammt Ente oder je 3 bis 5 Enten, Poulards oder Suppenhühner, jung und fett frisch geschlachtet, trocken und sauber gerupft, M. 4,80 Ochsen- und Kalbfleisch, frisch, hinteres, ohne Knochen, M. 3,80; Kuhmilch-Naturbutter, täglich frisch, M. 6; Bienen-Blumenhonig, 1899er Ernte, hell, hart, M. 4,30; halb Butter und halb Honig oder halb Butter u. halb Geflügel od. Fleisch M. 5. Frau B. Margules, Bueczak 100 via Breslau. (350)

Stahlpanzer- Geldschränke, feuer-, fall- und diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255) **J. C. Pehold,** Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise außerordentlich billig.



Empfehle echt römische und deutsche **Violinsaiten:** Viola, Cello, Contrabaß, Zither und für alle anderen Instrumente stets am Lager bei **Hugo Becher.** NB. Bogen für sämtliche Instrumente werden bezogen und repariert. **D. O.** (2193)

Pension!
Knaben, welche von Ostern ab das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden bei mir **gute Pension.** Pensionspreis pro Jahr 540 M. von **Michaelis,** Major a. D., Clobigauerstr. 11a. 1. Etage. (234)



D. Thompson's Seifenpulver.
spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan. Vorsicht vor Nachahmungen. Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen. *Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.

ff. Speiserübenjaft a Pfd. 15 Pf., mit Himbeergeschmack a Pfd. 25 Pf., **ff. Candisyrup** a Pfd. 16 Pf., **ff. Honigsyrup** a Pfd. 25 Pf. (391) **Paul Göhlich, Neumarkt**

Haftpflicht-Versicherungen vermittelt (101) **F. C. Demand,** Landshädt.

Deutsche Hausfrauen beschäftigen Sie uns wenigstens während des Winters und bestellen Sie uns: **Leinwand** in allen Breiten, **Bezüge** in weiß und bunt, **Tischtücher** u. Servietten, **Decken, Handtücher, Schürzer** u. **Taubtücher, Taschentücher, Kleiderleinen** u. i. v. Fertige **Wäsche** **Mäntel** u. **Preise** postfrei. **Von 20 Mark** ab freie **Zufendung.** Nicht **Nachnahme.** **Siehe Anerkennungen.** Vereingete **Handweber Schütz- und Genossen.** Geschäftsstelle in **Linderode i. L.**

750 000 Mark sind, in Posten geteilt, auf **Acker** zum billigsten Zinsfuß auszuliehen. Näb. durch **H. Silberberg,** Bankgeschäft, Galberstadt.

20000 Rote Betten wurden verl., ein Beweis, wie beliebt **in Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **pracht. Hotelbetten** nur 17½, **Servierbetten**, 22½ M. **Preisliste gratis.** Nichtpaßzahl vollen Betrag retour. **A. Kirseberg, Leipzig, Bücherverstr. 12** (332)

Kaufe Gaißhof od. größ. Rest, wenn 1 **Landhaus** m. ar. Garten, 35000 M., mit in **Zahlg. g. w.** auch zahlbar zu. Näb. durch **Carl Otto, in Naunhof b. Leipzig.**

Eine fein eingerichtete **1. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern u. reichlichem Zubehör, Mitte der Stadt, zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen an der **Stadtkirche 2 im Laden.** (306)

Eine **schöne ruhige Wohnung** 1. Etage, 6 Zimmer u. Zubehör, auf Wunsch mit schönem Garten, zu vermieten u. per Juli od. Oktober zu beziehen. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. (148)

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Zu erfragen **Kreisblatt-Druckerei.**

Kleine Wohnung freundlich für ein älteres Ehepaar od. einzelne Dame passend, ist zu vermieten. Näheres Expedition d. Kreisblattes.

II. Abonnements-Vortrag des **Verbandes der kirchlichen Vereine.** **Mittwoch, den 7. Februar, Abends 8 Uhr,** in der „Reichskrone“, Herr **Pastor Järsch,** Magdeburg: **„Die Seilsäbme.“** Eintritt für Nichtabonnenten 1 M. (385) **Der Vorstand.**

Merseburger Kunst-Verein. Die Kunst-Ausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon ist für die Mitglieder jeden **Sonntag von 11 bis 2 Uhr** und jeden **Wittwoch von 11 bis 1 Uhr** und von **2 bis 4 Uhr** unentgeltlich geöffnet. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 20 Pfg. In den übrigen Tagen Führung durch den Aufseher. Eintrittspreis 30 Pfg. (3541) **Der Vorstand.**

Welt-Panorama. Eine hochromantische Reise durch Schottland und das Hochgebirge. **Entzückende Motive.**

Stadt-Theater in Halle. Sonntag, den 3. Februar: **Nachmittag 3 Uhr:** Vorstellung bei kleinen Preisen. **Wilhelm Tell.** Schauspiel von F. von Schiller. Abends 7½ Uhr: — Neu einführt: — **Fra Diavolo.** Kom. Oper von D. F. E. Aubert. **Montag Abend und Dienstag früh** empfiehlt **Kaldamnen** (375) **Hob. Reichardt.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 1000 ca. 80 Sorten 35 Pfg., 100 versch. überseeische Mk. 2 bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Brockhaus-Lexicon verb. Auflage, 17 Bde. veräußert. (364) **Piep, Johannisstr. 2 II.** Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens, suche per sofort oder 1. April ein solches tauberes **Mädchen** nach **Weißenfels,** welches schon bei besserer Verhättnis gewesen ist, für Küche und Haus. Off. u. **D. 1000** an die Exped. d. Bl. (348)

Die Buchhandlung von **Friedr. Pouch** sucht zum **Austragen der Journale** einen **Geschäftsdienner** mit guten Kenntnissen. (380)

1 Gehrling gelüßt 3 Ostern. **Esoter Klein. Kreisblatt-Druckerei.**

Halle a. S., den 3. Febr. 1900. Bericht über den Bau und Erwerb, mitgeteilt von **Herrn Dr. Kretschmar.** **Sämtliche Preise** gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhrten frei Hof hier. **Roggen-Vangstroh** (Handbrus) bei Partien M. 1,80, in einzelnen Fuhrten M. 2,10. **Wasserschnitzstroh** in Ballen gepreßt, bei Partien **Roggenstroh** M. 0,95, **Weizenstroh** M. 0,85, in einzelnen Fuhrten: **Roggenstroh** M. 1,25, **Weizenstroh** M. 1,00. **Weizenheu** bei Partien: **hiesiges** ober **Thüringer** M. 3,00—3,25, **minderwertige** Sorten M. 2,25—2,75, in einzelnen Fuhrten: **hiesiges** ober **Thüringer** M. 3,25—3,75, **minderwertige** Sorten M. 2,50—3,00. **Rechen** bei Partien: **erster Schnitt** beste Sorten M. 3,00—3,25, **minderwertige** Sorten M. 2,25—2,75, in einzelnen Fuhrten: **erster Schnitt**, beste Sorten M. 3,25—3,75, **minderwertige** Sorten M. 2,50—3,00. **Torf** frei in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier M. 1,50. **Wasserschnitzstroh** gelüßt u. trocken, bei Partien M. 1,75, in einzelnen vom Lager hier M. 2,15